Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 66 (1959)

Heft: 5

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Textilbericht aus Großbritannien

Von B. Locher

Kunstfasern bei verschärfter Konkurrenz

In Großbritannien kommen in den nächsten Monaten zwei neuere Kunstfasern in Massenproduktion, und zwar Acrilan bei Chemstrand und Courtelle bei Courtaulds. Während die Acrilanfaser in einem neuerbauten Werk in Coleraine (Nordirland) produziert wird, stellt Courtaulds die Courtellefaser in einer neuen Fabrikanlage in Grimsby (Ostküste) her. Courtaulds obliegt bereits seit dem Jahre 1957 in ihrem Werk Coventry (Mittelengland) der Produktion von Courtelle, jedoch nur im kleinen Rahmen.

Acrilan — eine wollähnliche Faser

Die Acrylfasern sind in der Struktur der Wolle viel ähnlicher als zum Beispiel Nylon oder Terylene, beides Produkte, die auf dem britischen Markt von vollsynthetischen Fasern eine Monopolstellung inne haben. Mit anderen Worten werden die zwei letzteren Fasern häufig auch «Massenfasern» genannt.

Chemstrand wird anfänglich im neuen Acrilan-Werk mit der Herstellung von Kleiderstoffen, auch Acrilan mit Wolle gemischt, beginnen. Von amerikanischer Seite wird bereits angedeutet, daß der hauptsächlichste Markt bei Acrylfasern auf lange Sicht hin im Sektor Decken und Teppiche liegen dürfte, in welchem sich Acrilan soweit als eine direkte Konkurrenz zur Wolle herausgebildet hat. Dieser Produktionszweig dürfte sich in der Folge auch bei der Courtellefaser den Vorrang sichern.

Courtaulds plant zwar, die Courtellefaser zu Beginn auf dem Strickwarenmarkt zu lancieren, wird aber in naher Zukunft zweifellos auch auf andere Sektoren übergehen, wie vorerwähnt auf die Fabrikation von Kleiderstoffen, Decken und Teppichen. Ferner besteht die Tendenz, zu einem späteren Zeitpunkt die Acrilanproduktion auch für eine Vielzahl industrieller Zwecke aufzunehmen. Die Courtellefaser scheint der Orlonfaser näher verwandt zu sein als Acrilan. Während Acrilan saure Farben oder Wollfarben leicht annimmt, lassen sich die Courtelle- und Orlonfasern bevorzugt mit basischen Farben oder Baumwollfarbstoffen behandeln. Diese Verschiedenartigkeit erschwert die Mischverwendung beider Fasertypen.

Die Endverwendung als Hauptproblem

Sowohl Chemstrand als auch Courtaulds betrachten momentan als das Hauptproblem die Endverwendung ihrer Produkte. Beide Firmen beschäftigen sich ausschließlich mit der Produktion des Garns oder der Fasern, während die weitere Verarbeitung für gewöhnlich in Yorkshire oder Lancashire vor sich geht.

Derzeit bestehen Anzeichen, daß die Gesamtkapazität der britischen Textilindustrie — besonders im Kunstfasersektor — rascher ansteigt als der Verbrauch. Die allgemeine Schwächung im letzten Jahr zwang die Textilindustrie, sich ernsthaft mit den sich anhäufenden Problemen auseinanderzusetzen. So wird befürchtet, daß, falls der Kunstfasermarkt für Kleidungen und Haushaltzwecke weiterhin zunimmt, davon andere Fasern, in erster Linie Baumwolle, Wolle und möglicherweise auch Rayon, abträglich betroffen würden.

Die britische Jahreskapazität bei Nylon wird bis 1960 von 22,6 Mio. kg auf 27 Mio. kg gesteigert, während jene bei Terylene schon im laufenden Jahr von 9,9 Mio. kg auf 13,5 Mio. kg und bis 1961 bereits auf 22,6 Mio. kg gebracht werden soll. Diesen Angaben steht die Kapazität bei Rayon gegenüber, die heute in Großbritannien, inklusive der neuen «Tricelfaser» bei Courtaulds, über 192,5 Mio. kg jährlich beträgt. Außerdem produziert Courtaulds noch im geringen Ausmaß Fibrolan, eine Proteinfaser, die mit der Ardilfaser der ICI zu vergleichen ist. Bis heute sind die Proteinfasern jedoch nicht zum gewünschten Erfolg gelangt, so daß das betreffende Produktionsniveau derzeit wahrscheinlich nicht mehr als 906 000 kg bis 1 359 000 kg pro Jahr ausmachen dürfte.

Der Weltexport von Kunstfasergeweben ging 1958 gegenüber 1957 um 9% zurück, während im einzelnen bei den Exporten aus der Schweiz, aus Frankreich und aus den Niederlanden eine Zunahme verzeichnet wurde.

Aus aller Welt

Textilwerbung und Modekoordinierung

Auf Anregung des Textilkomitees der OECE führte die Agence Européenne de Productivité (AEP) vom 21. bis 24. Oktober 1958 in Turin eine Tagung durch, die den Fragen der Marktbearbeitung und der Verteilung im Textil- und Bekleidungssektor gewidmet war und an welcher gegen 200 Delegierte aus 13 verschiedenen Staaten teilnahmen. Leider war die schweizerische Textilindustrie nicht vertreten.

Die Besprechungen drehten sich im wesentlichen um die Frage, ob durch bessere Verkaufsmethoden der Textilverbrauch in Europa gesteigert werden könne und ob nicht eine vermehrte Koordination von Fabrikation und Verkauf der heutigen Zersplitterung des Textilangebotes entgegenwirken könnte.

Die Konferenz war bezüglich der ersten Frage einhellig der Auffassung, daß mit einer intensiveren Reklame die Nachfrage gefördert werden könne — übrigens eine Verkaufstechnik, die im Bekleidungssektor weit mehr verbreitet ist als im Gewebesektor. Dabei stellt sich allerdings die Frage, wie die Propaganda gestaltet werden soll. Ist Einzelwerbung oder Gemeinschaftswerbung vorzuziehen? Soll die Werbung für einzelne Fasern oder für gesamte Industriegruppen oder für einzelne Marken aufgezogen werden? Obschon es sehr schwer ist, für alle Länder oder nur in einem einzigen Lande eine gemeinsame Textilpropaganda durchzuführen, hat sich doch am Kongreß die Meinung durchgesetzt, daß es vorteilhafter wäre, eine Werbung für den allgemeinen Textilverbrauch durchzuführen, als die spezielle Werbung für den einen oder andern Artikel oder die eine oder andere Faser zu betonen.

Allgemein war in Turin die Klage über zu kleine Fabrikationsserien, übermäßige Aufblähung der Kollektionen und Zersplitterung der Produktion zu hören. Es braucht keine großen betriebswirtschaftlichen Kenntnisse, um einzusehen, daß die Produktion durch diese Verhältnisse stark verteuert wird. Bei der Unberechenbarkeit der heutigen Textilnachfrage ist es allerdings sehr schwer, eine zweckmäßige Lösung für dieses Problem zu finden. Es wurde die Mode-Koordination vorgeschlagen. Sofort

taucht aber die Frage auf, soll und kann man die Mode lenken? Dr. Catharin, Wien, hat am Kongreß in Turin einen Plan zur Verbesserung der Zusammenarbeit auf modischem Gebiet entwickelt, der Beachtung fand. Er ist davon überzeugt, daß der Wechsel der Mode in der Lage ist, den Textilabsatz bedeutend zu steigern, aber nur dann, wenn der Wandel der Mode in einem richtigen Rhythmus erfolgt. Es könnten zahlreiche Beispiele dargelegt werden, wo infolge zu schneller und vorzeitiger Bekanntgabe neuer Modelinien beim Detailhandel ungeheure Lagerbestände unverkäuflich liegen blieben. Zur Vermeidung solcher Uebelstände in der Zukunft und zur Hebung des Textilverbrauchs schlägt Dr. Catharin folgende Maßnahmen vor:

«Nationale Koordination der Mode durch einen Zusammenschluss der Textilindustrie, der Bekleidungsindustrie und des Handels, wobei in jedem Lande Aussprachen über die jeweils kommende Mode gepflogen werden müßten.

Internationaler Zusammenschluß dieser nationalen Vereinigungen zur Abstimmung der Modetendenzen. Es gibt heute im Zeichen des Gemeinsamen Europäischen Marktes, des Düsenflugzeuges und des ständig anwachsenden Fremdenverkehrs keine nationale Mode mehr, weshalb diese Zusammenarbeit erforderlich erscheint, damit nicht zum Beispiel in einem Land die Kleider länger, in einem anderen kürzer, in einem Land eng, in einem anderen weit, in einem Land blau und in einem anderen grün propagiert werden. Dabei ist keineswegs an eine europäische Uniformierung gedacht, vielmehr sollen nur die größten Divergenzen ausgeschaltet werden. Eine engere Zusammenarbeit mit der Haute Couture, wenngleich auch gerade in diesem Punkt starke Meinungsverschiedenheiten herrschen.

Eine genaue Abstimmung der Termine, zu welchen jeweils die neue Modelinie veröffentlicht wird, wobei Textilindustrielle, Kleiderfabrikanten und Händler von den neuen Tendenzen früher informiert werden müssen als der Letztverbraucher. Außerdem ist der Rhythmus des halbjährigen Modewechsels in der Damenbekleidungsbranche zu kurz geworden. Damit sich eine Mode wirklich durchsetzen kann, sind Zeitspannen von mindestens einem Jahr bzw. zwei Saisons erforderlich. Auf dem Herrenbekleidungssektor hingegen, wo der Moderhythmus derzeit 5—6 Jahre beträgt, wäre es ohne weiteres möglich, diese Zeit auf etwa 2 bis höchstens 3 Jahre zu verkürzen.

Eine Zusammenarbeit mit der Presse. Aus Sensationslust hat die Presse im vergangenen Jahr Modelle in den Vordergrund gestellt, welche sie sich aus verschiedenen Kollektionen aussuchte, ohne daß hiebei auf die wirkliche Modelinie Rücksicht genommen wurde. Durch extravagante Fotos und Zeichnungen erreicht die Presse die von ihr gewollte Sensation und fügt damit der Textilwirtschaft schweren Schaden zu. Eine entsprechende Aufklärung der Journalisten von den wirtschaftlichen Notwendigkeiten der Textilbranche und eine engere Zusammenarbeit wäre hier notwendig.»

Sicher läßt sich ein so schwieriges Problem nicht kurzfristig lösen und es wird Jahre brauchen, bis eine solche engere Zusammenarbeit verwirklicht werden kann, eine Zusammenarbeit, welche durch das gegenseitige Mißtrauen bei den maßgeblichen modeschaffenden Firmen noch erschwert wird.

Wir hoffen, daß die Anregungen von Dr. Catharin den Boden für eine ersprießliche Diskussion legen werden und freuen uns, über das Thema der Mode-Koordinierung weitere Beiträge aus dem Leserkreis veröffentlichen zu dürfen.

Internationale Konferenz der Damenoberbekleidungsindustrie — Eine CIRFS-Tagung in Düsseldorf. — Am 18. und 19. Juni 1959 wird in Düsseldorf eine Internationale Konferenz der Damenoberbekleidungsindustrie stattfinden, zu der die Internationale Chemiefaservereinigung (Comité International de la Rayonne et des Fibres Synthétiques-CIRFS) eingeladen hat. Man erwartet dazu über 400 Hersteller von Damenoberbekleidung aus vielen europäischen und überseeischen Ländern und eine Reihe bekannter Persönlichkeiten aus der gesamten Textilindustrie.

An der Konferenz sollen auf weiter internationaler Ebene die besonderen Probleme technologischer und absatzwirtschaftlicher Art behandelt werden, denen sich die Damenoberbekleidungsindustrie heute gegenübersieht. Für die Referate wurden bekannte Fachleute aus Deutschland, England, Frankreich, Holland, Italien und den USA gewonnen.

Für den Abend des ersten Sitzungstages ist eine repräsentative Modeschau vorgesehen, auf der eine Modellauswahl der deutschen Damenoberbekleidungs- und Wäscheindustrie gezeigt werden soll. Das beste Modell soll mit einem Preis des CIRFS ausgezeichnet werden.

Düsseldorf wurde als Tagungsort gewählt, weil diese Stadt die bedeutendste internationale Verkaufs- und Fachmesse für Damenoberbekleidung aufzuweisen hat. Auch für die Verkaufs- und Modewoche/IGEDO im Juni 1959 rechnet man mit über 1000 Ausstellern, darunter zahlreiche ausländische Firmen. Die betreffende Konferenz wird bestimmt auch bei der sich eines ausgezeichneten Rufes erfreuenden schweizerischen Konfektionsindustrie auf großes Interesse stoßen.

Die gesamte internationale Fachwelt, vor allem aber die an der Verarbeitung moderner Gewebe interessierte Damenoberbekleidungsindustrie, wird auf dem Wege über eine eingehende Berichterstattung in der Fachpresse über die Ergebnisse der Konferenz orientiert werden..

Die deutsche Schirmmode kreiert den Sommerschirm 1959. — Die westdeutsche Schirmbranche wird den Verbraucher in diesem Jahr mit einer Neuheit überraschen: den Sonnenschirm 1959. Er paßt vorzüglich in das Modebild dieser Saison, und nähert sich den reizvollen Formen des Biedermeiers. Das erste, was an dieser Schirmkreation auffällt, ist das kleine Dach. Die Schienenlänge beträgt nur noch 39 cm statt bisher 48 cm. Bei einer gleichbleibenden Gesamtlänge bedeutet das, daß Griff und Spitze etwas länger gehalten werden. Der Schirm wird ohne Futteral getragen. Bisweilen halten kleine Schleifen oder Spangen das geschlossene Schirmdach zusammen. Der Griff endet in einen Knauf oder in ein feingeschwungenes Blatt o. ä. In der Hand wirkt der Sommerschirm 1959 fast wie ein zierlicher Spazierstock.

Der sommerlichen Form paßt sich auch der Bezugsstoff an. Das zehnteilige Gestell wird besonders gern mit einer pastellfarbenen Seiden-Kunstseiden-Mischung bespannt, deren Struktureffekte der allgemeinen Stofftendenz entsprechen. Auch glatte, blumengeschmückte Seiden werden viel zu sehen sein. Kleine Rüschen und Volants sind außerdem eine beliebte Verzierung. Dieser Sommerschirm 1959 soll keinen anderen Schirm verdrängen. Er ist als zusätzlicher Schirm gedacht, der in der Kundin den Wunsch wecken soll, nicht mehr nur mit der Sonnenbrille, sondern mit einem graziösen Schirmchen zudringlichen Sonnenstrahlen Trotz zu bieten. Die Schirmseide ist so ausgerüstet, daß sie auch bei einem plötzlichen Regenschauer Schutz gewährt. Natürlich werden der Regenschirm und der beliebte Taschenschirm nicht aus den Fenstern verschwinden. Bei Regenschirmen will die Schirmindustrie vor allem durch besondere Formen — etwa das fünfeckige Pintar-Dach — neues Interesse wecken. Der Clou der Schirmmode 1959 aber ist der Sommerschirm.

Wir erfahren in diesem Zusammenhang, daß die deutsche Schirmindustrie im Jahr 1958 insgesamt 8,5 Millionen Schirme produziert hat, das sind rund 10 % mehr als im Jahr 1957. Auf Taschenschirme kommen etwa 55 %.

H. H.